

## PRAXISBLATT Vermehrung von Pflanzen

### Teil 1: Saatgut ansetzen, Pikieren, Stecklinge schneiden

Interkulturelle Gärten sind Orte gestalteter gärtnerischer Vielfalt. In einigen werden Kulturpflanzen aus verschiedenen Herkunftsländern angebaut. Die selbständige Vermehrung von Saatgut trägt zum Erhalt des gärtnerischen Wissens und zur Pflege der Kulturpflanzenvielfalt bei.

Das Praxisblatt dokumentiert kurz den ersten Teil der Veranstaltungsreihe „Vermehrung von Pflanzen durch Saatgut und Stecklinge“, die von Tassew Shimeles und Petra Kaltenstein für das niedersächsische Netzwerk der Interkulturellen Gärten organisiert und mit Ulrike Läscher-Bauer als Referentin in deren Baumschule Walsetal ([www.baumschule-walsetal.de](http://www.baumschule-walsetal.de)) stattfand.

#### Saatgut

Definition von Wikipedia (<http://de.wikipedia.org/wiki/Saatgut>) „Als Saatgut (auch Saatkorn oder Saatfrucht) bezeichnet man die trockene, ruhende, generative - d.h. die vollständige, durch Befruchtung entstandene Keimanlage der Pflanzen enthaltende - Fortpflanzungsorgane wie Samen, Früchte, Scheinfrüchte, Fruchtstände oder Teile davon. Nach der Ernte befinden sich die Samen in einer [Keimruhe](#), die sich z.T. erst nach mehreren Wochen enzymatisch abbaut - dadurch sorgt die Natur für die saisongerechte [Keimfähigkeit](#). Bei trockener und kühler Lagerung behält Saatgut über viele Jahre die Keim- und Triebkraft. Dagegen bezeichnet man vegetative Vermehrungsorgane wie Rhizome, Knollen, Zwiebeln, Stecklinge - d.h. regenerationsfähige Pflanzenteile - als [Pflanzgut](#). Dieses ist in der Regel nur über wenige Vegetationsperioden haltbar. [...]“

Es gibt ganz unterschiedliche Arten von Saatgut, z.B. sehr kleine, bei dem aus einem Gramm Saatgut 5000 Pflanzen entstehen können, bis hin zu Nüssen und noch größeren Saaten. Manche Saaten bleiben über 10 Jahre im Boden liegen, bevor sie zu Keimen beginnen, andere brauchen einen *Hitze-* oder *Kältereiz*, wie das Saatgut von Mohn oder Schlüsselblumen (bei Lagerung bei 4°C; beginnen die Samen in Verbindung mit Feuchtigkeit zu keimen). Es gibt *Lichtkeimer*, also Pflanzen, die neben Feuchtigkeit, Wärme und Sauerstoff Licht zum Keimen brauchen und *Dunkelkeimer*, die ohne Licht keimen. Diese Samen müssen nach der Aussaat mit Erde abgedeckt werden und brauchen es feucht. Lichtkeimer haben in der Regel ganz feine Samen, die beim Aussäen nur angeedrückt werden sollten. Die Oberfläche sollte feucht gehalten werden.

#### Die positive Wirkung von Kräuterbädern und -sud auf Saatgut

Das Baden von Samen in Kräutertee oder -sud reduziert Krankheitserreger und macht die Pflanzen widerstandsfähiger. Gut geeignet für das Ansetzen von Tees und Suds sind Echte Kamille, Ackerschachtelhalm (stärkt das Zellwachstum und die Widerstandsfähigkeit gegenüber Pilzen) oder Baldrian (die Baldrian-Blüte stärkt das Zellwachstum und ist gut für die Bodenvorbereitung).

Und so wird es gemacht: Wasser mit den Kräutern aufsetzen, auf 50-55°C (für Kürbis, Zucchiniisamen - Gurken, Bohnen, Tomaten brauchen lauwarmer Temperaturen) erhitzen und darin dann das Saatgut einen Tag lang einweichen. Danach die Samen mit einem kleinen Sieb abseihen und aussäen. Samen, die nach zwei Stunden nicht abgesunken sind, sind „taub“, d.h. unbrauchbar.

#### Ansetzen von Saatgut

Die Saaterde also die Erde, in die man die Samen aussät, darf nicht gedüngt sein. Am besten Kompost verwenden.

1. Lockerer Humus/Kompost wird mit etwas Sand gemischt. Den Humus evtl. sieben, damit er ganz fein wird. Das Sieb lässt sich leicht herstellen, in dem in einen Holzrahmen ein feines Drahtgitter eingesetzt wird. Geeigneter Sand ist Estrichsand oder der Sand, der nach dem Aussieben von Betonkies übrigbleibt. Sand desinfiziert, magert die Erde ab und macht sie durchlässiger und lockerer.
2. Für das Vorziehen (auf dem Balkon oder an anderen geschützten Orten) wird eine kleine Schale mit der Humus/Sand-Mischung fast randvoll gefüllt. Die Mischung an den seitlichen Rändern etwas andrücken, um ein Absinken nach dem Gießen zu verhindern



*Der Humusboden wird gesiebt.*



*Die Schalen werden mit Humus-Sandgemisch gefüllt.*

3. Dann entweder auf einem kleinen Teller Sägemehl und Sand vermengen und mit dem Saatgut vermischen (so wird dunkles Saatgut sichtbar) und in die vorbereitete Schale geben.



*Sägemehl-Sandmischung wird mit Saatgut vermischt*



*und auf die vorbereitete Schale gegeben.*

4. Oder man lässt das Saatgut langsam und gleichmäßig mit der geöffneten Hand (aus dem Saattütchen) zwischen den Fingern direkt auf die Saatfläche gleiten. Wichtig ist, dass das Saatgut gleichmäßig verteilt wird und nicht zu viel in ein Schälchen geschüttet wird.
5. Das Saatgut wird nur leicht angedrückt, darüber etwas Humus und Sand streuen, sodass das Saatgut gerade eben bedeckt ist. Wieder leicht andrücken. Faustregel: Diese letzte Schicht sollte 1,5-fache so hoch sein wie das Saatgut groß ist.
6. Zum Schluss vorsichtig etwas Wasser aus einer Gießkanne mit dem Brausemundstück über die Saatfläche gießen. Nicht zu viel. Erst wenn die Pflänzchen im Freiland sind, müssen sie feucht gehalten werden.



*Erst eine dünne Schicht Humus, und danach*



*etwas Sand über das Saatgut streuen.*

## Pikieren

Pikieren ist der nächste Schritt und bezeichnet das Verpflanzen von zu dicht stehenden jungen Pflänzchen. Pikiert wird also, wenn sich die jungen Pflanzen gegenseitig 'den Platz wegnehmen'. Wenn die ersten Laubblätter (das sind die Blätter, die nach den Keimblättern kommen) sichtbar werden, kann schon pikiert werden. Pikieren regt die Wurzelbildung an und verleiht den jungen Pflanzen so mehr Stabilität.

Und so wird es gemacht: Man bereitet eine Schale mit Humus vor. Die zarten Pflänzchen werden vorsichtig mit Hilfe eines kleinen Holzstabs, einer umgedrehten Gabel oder einem Löffel (es gibt auch Pikierstäbe zu kaufen) einzeln aus dem Topf/Schale genommen. und in eine andere umgesetzt. Evtl. mit dem Holzstab ein kleines Loch in die Erde bohren und darauf achten, dass beim Umsetzen die zarten Wurzeln der einzelnen Pflänzchen nach unten gehen; längere Wurzeln kann man etwas kürzen. Dann vorsichtig die Erde andrücken.. Das nächste Pflänzchen mit etwas Abstand daneben setzen.

Weitere Informationen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Pikieren>



Vorsichtig werden die Pflänzchen gelöst.



Mit einem Holzstab wird ein Loch für das junge Pflänzchen in der neuen Schale gebohrt.

## Stecklinge

Stecklinge lassen sich aus verschiedenen Stauden, z.B. aus Kräutern und einigen Gehölzen, herstellen. Die Endknospe der Pflanze bzw. des Teils der Pflanze, von der man einen Steckling machen möchte, darf noch nicht ganz weich sein. Wenn der potentielle Steckling blüht, muss man die Blüte abschneiden. Am oberen Ende des Stecklings zwei bis drei Blattachsen stehen lassen. An der letzten Blattachse die Blattpaare mit einem scharfen Messer entfernen und direkt unter der Blattachse schräg den Stiel abschneiden. Der Teil des Stecklings, der in die Erde kommt, sollte blattfrei sein, aber Blattachsen/Blattknoten haben, da an diesen Stellen bevorzugt Wurzeln entstehen. Wenn oben am Steckling viele Blätter sind, sollten diese gekürzt oder ausgedünnt werden (einfach abschneiden oder abreißen) Den Steckling in eine Pflanzschale mit gut gewässertem Blähton-(als Substrat für den Steckling)-Sand -Gemisch stecken. Das Gemisch darf nie trocken werden.



Einige Blätter entfernen oder kürzen

Unterhalb der zweiten oder dritten Blattachse wird mit einem scharfen Messer der Steckling abgeschnitten.

Einfache und kostengünstige Pflanzschalen kann man aus zwei unterschiedlich großen Plastikschalen mit Luftlöchern (Obstschalen) selber basteln. Die kleine wird in die größere Schale gestellt. Die kleinere ist dann die Pflanzschale und die größere zum Wässern (Boden der größeren Schale mit Wasser bedecken). Die Schalen sollten hell stehen, aber nicht direkt der Sonne ausgesetzt sein.



*Einfache Pflanzschale, die mit Blähton-Sandgemischt gefüllt ist*

**Alle Fotos: Gudrun Walesch**

*Ein weiterer Tipp:* Hohe Luftfeuchtigkeit begünstigt das Pflanzen-Wachstum. Sie ist leicht zu erzeugen, indem man eine Plastiktüte oder Folie, mit ein paar Holz-, Plastik- oder Drahtstäbchen abstützt, über den Topf/die Schale hängt und mit einem Gummiband am Rand befestigt. Entweder kleine Lüftungslöcher in die Folie/Tüte stechen oder regelmäßig lüften, so dass nichts faulen kann.

Sobald die Pflänzchen größer und kräftiger werden, kann man sie je nach Jahreszeit ins Freiland setzen oder in größere Gefäße umsetzen.

Für die Dokumentation: Gudrun Walesch